

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 22 (1928)
Heft: 3

Artikel: Schon im Alten Testament findet sich das Gebot der Liebe [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

22. Jahrgang

1. Februar 1928

Schweizerische Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Surtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5764

Redaktionschluss vier Tage vor Erscheinen

Nr. 3

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Goldmark

Inserionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Zur Erbauung

Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habt. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. (Ev. Joh. 13, 34, 35.)

Schon im Alten Testament findet sich das Gebot der Liebe: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst“ (3. Mose 19, 18). Und doch sagt Jesus hier, sein Gebot der Liebe sei neu. Warum neu? Im Alten Testament ist die Liebe anders als im Neuen. Bei den Juden, nach dem Buch Mose, galt noch der Satz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Da war es erlaubt, Böses mit Bösem zu vergelten. Es war erlaubt, den Feind zu hassen. Noch heute glauben sogar christlich sein wollende Völker, es sei erlaubt, ihre Feinde zu bekämpfen und zu töten, nach dem Wort: „Wie du mir, so ich dir“. Das ist aber falsch und ungöttlich, unchristlich. Jesus hat uns eine andere Liebe gelehrt, hat uns die richtige Menschenliebe vorgelebt. Er tat nur Gutes, wo er konnte, er tröstete, heilte usw., lehrte seine Jünger, auch so zu lieben, und sandte sie in alle Welt, um das Evangelium der wahren Liebe zu verkündigen. Er zeigte selbst, wie man nicht nur diejenigen lieben soll, die uns Gutes erweisen, sondern auch die unfreundlichen, bösen Menschen, ja, wir sollen sogar unsere Feinde lieben, bitten für die, welche uns beleidigen.

Saben wir solche Liebe zu einander? Wir Gehörlose fühlen uns von Natur zu einander

gezogen. Wir verstehen einander am besten. Darum gibt es überall Gehörlosen-Vereine. Wir sind Leidensgenossen und sollten schon darum in Liebe und Eintracht miteinander leben. Aber es ist betäubend, daß so manche Gehörlose einander hassen und so oft unter einander zanken. Wo ist da die Liebe? Wir wollen von Jesus lernen. Er schalt nicht wieder, da er gescholten wurde; er drohte nicht, da er litt. Er betete sogar mitten in Todesschmerzen für seine Feinde. So sollen wir einander lieben.

Unser zweiter Spruch heißt: „Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt“. Die Liebe ist das Hauptmerkmal der Kinder Gottes. Es gibt vielerlei Religionen, darunter auch gute. Aber keine andere Religion lehrt uns solche Liebe, wie sie Jesus uns verkündet und geboten hat. In den Heidenländern findet man z. B. kein einziges Liebeswerk. Aber überall, wo das Christentum verkündigt wird, da entstehen auch sofort verschiedene Liebeswerke. Nur Christen können Kranke pflegen, Wohltätigkeitsanstalten gründen und unterhalten. Bei den Heiden findet man z. B. keine einzige Taubstummen- oder Blindenanstalt, keine Spitäler und dergleichen. Nur die Bekenner Jesu, nur das Evangelium der Liebe bringen solches zustande. Daran, an solcher Liebe, erkennt man die Nachfolger Jesu. Darum sagt Johannes mit Recht: „Wer da sagt, er sei im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in Finsternis“. (1 Joh. 2, 9).

